
Ist das Private immer noch politisch?

oder:

Psychische Gesundheit im Patriarchat



Unsere noch recht neue Frauenministerin hält jedenfalls nach wie vor diesen Leitspruch hoch und bringt ihn mit strukturellen Regelungen sowie geltenden Männer- bzw. Väter-Bildern in Verbindung.

derstandard.at 15.3.2025

„Das Private ist politisch.“

- Carol Hanisch - 1970 von Shulamith Firestone und Anne Koedt herausgegebenen „*Notes from the Second Year: Women's Liberation*“
→ Grundsatz der frühen Frauenforschung: es geht nun nicht mehr „nur“ um Fragen des Wahlrechts oder der Einbindung und Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen, sondern um die Eröffnung eines neuen Politikfeldes

„Das Private ist politisch.“

... ist eine Schlüssel-Formulierung der Feminismen.

Sie versteht persönliche Erfahrungen als determiniert von bestehenden Machtverhältnissen.

persönlichen Erfahrungen einer Frau sind demnach nie nur ihre je eigenen, sondern diese sind verbunden mit den Erfahrungen anderer Frauen und mit diesen eingebettet in Politiken.

Politik

- In Brockhaus oder Wikipedia umfasst „Politik“ allgemein die Gesamtheit der Verfahren und Handlungen von Einzelnen und Kollektiven, die auf die verbindliche Regelung öffentlicher Belange gerichtet sind
- Die Politikwissenschaft unterscheidet zwischen Form (Polity), Prozess (Politics) und Inhalt (Policy)
- Politik kann also definiert werden als Gesamtheit der die öffentlichen Belange betreffenden institutionellen, prozessualen und entscheidungsinhaltlichen Dimensionen des Strebens nach Macht oder nach Beeinflussung der Machtverteilung

Wichtige politische Schritte in Ö

-
- Frauenwahlrecht 12.11.1918
 - Frauen dürfen ein eigenes Konto eröffnen 1957
 - Frauen dürfen ohne Zustimmung des Mannes arbeiten 1975
 - Fristenregelung 1975
 - Gleichbehandlungsgesetz (gl Lohn bei gl Arbeit) 1979
 - Vergewaltigung in der Ehe strafbar 1989
 - Gleichbehandlungsgesetz 1993
 - erster Österreichischer Frauengesundheitsbericht 1995

Wann bist du geboren? Was war für deine Bezugspersonen „normal“?

Wovon gehst du automatisch aus?

Und wie ist das bei Deinen Klient:innen?

Patriarchat

- wörtlich „*Väterherrschaft*“
- Soziologie, Politikwissenschaft und Gesellschaftstheorien benennen damit ein (Macht-)System von Beziehungen, Werten, Normen, Verhaltensmustern, das von Vätern und Männern geprägt, kontrolliert und repräsentiert wird ([de.wikipedia.org/wiki/Patriarchat_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Patriarchat_(Soziologie)))

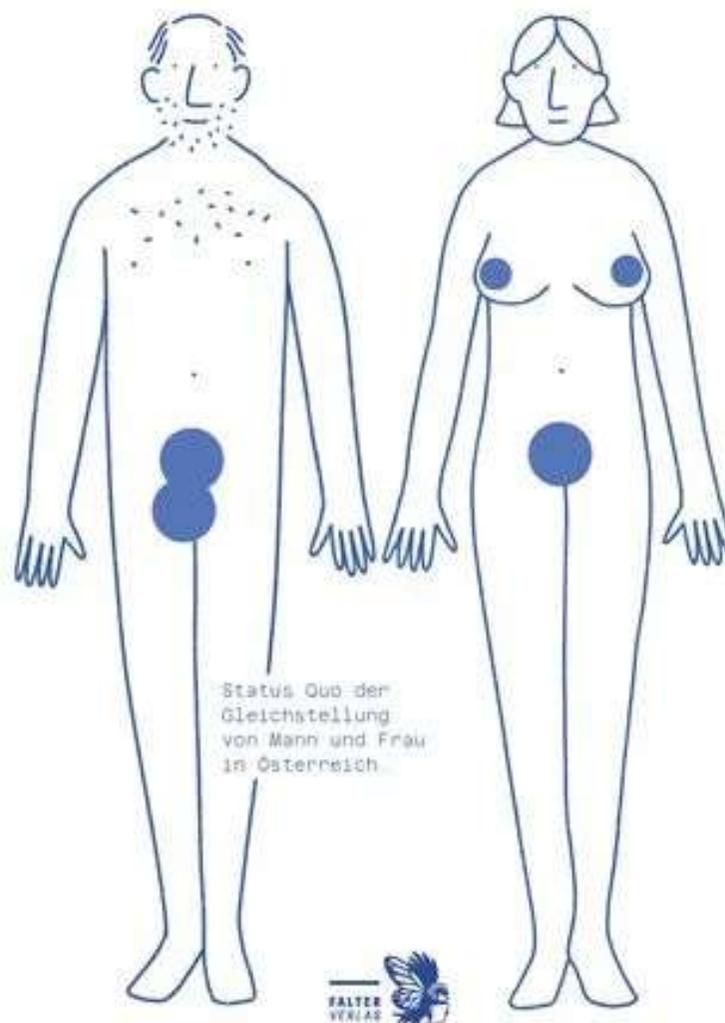


ICH MACH DOCH EH,

WAS ICH WILL!

DER PATRIARCHATS-INDEX

Lenka Reschenbach



Der Patriarchats-Index (Reschenbach, 2025)

Die erfolgreichsten Filme der letzten 40 Jahre im Bechdel-Test

- Es gibt zumindest 2 Frauen, die einen Namen haben,
- die miteinander sprechen...,
- ... über etwas anderes als einen Mann.

Tauscht man die
Geschlechter,
bestehen den
Test 95%
der Filme.

50%
der Filme
bestehen
den Test.

Figuren im Kinderfernsehen

Eine von vier Figuren im Kinderfernsehen ist weiblich.

2.692 Einzelprogramme Kika, Super RTL, Nickelodeon, Disney Channel



Sind Mädchen besser in Sprachen und Jungen besser in Mathe?

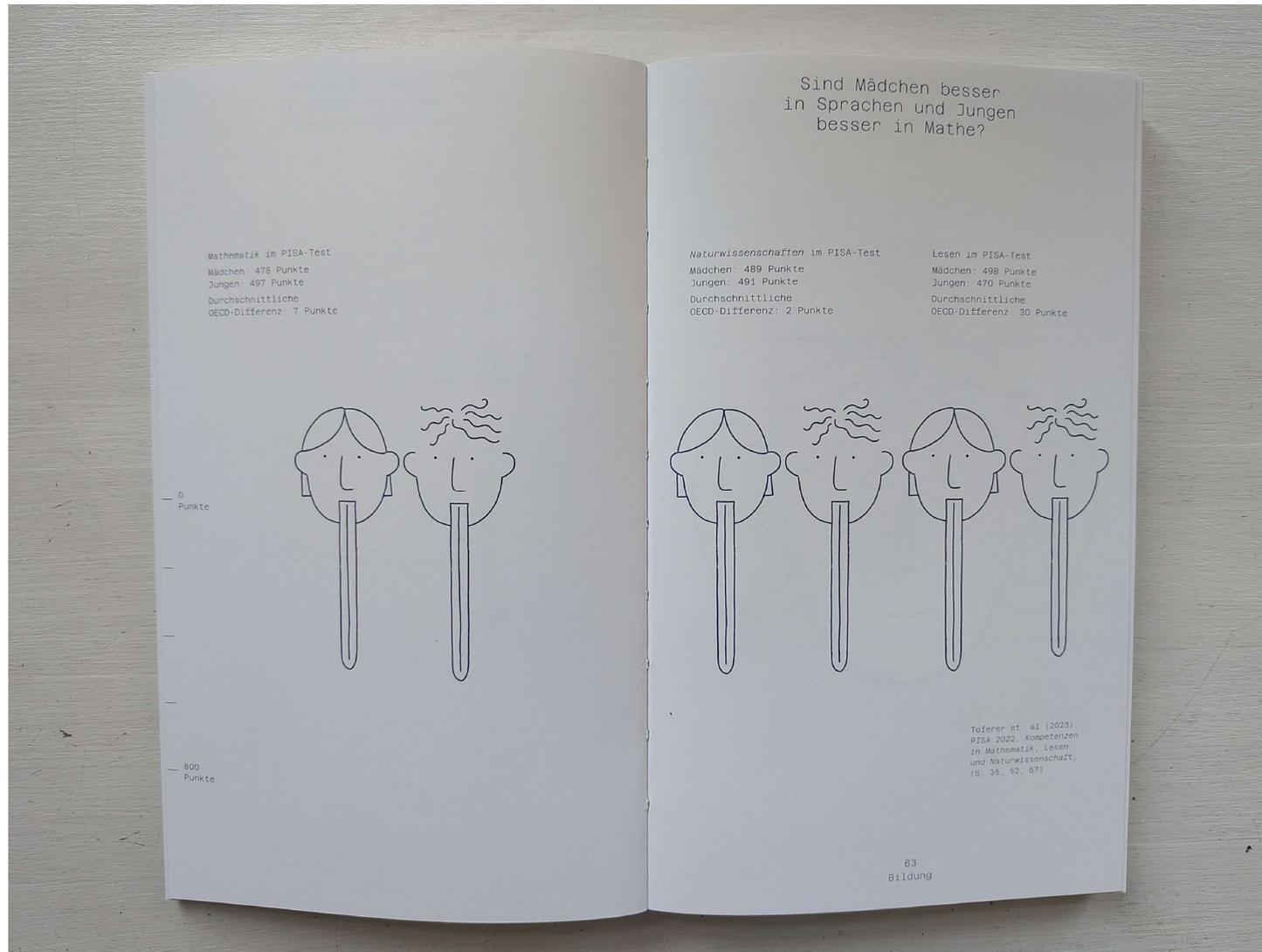


Punkte in PISA

Mathe:
478/497 P

Naturwiss:
489/491 P

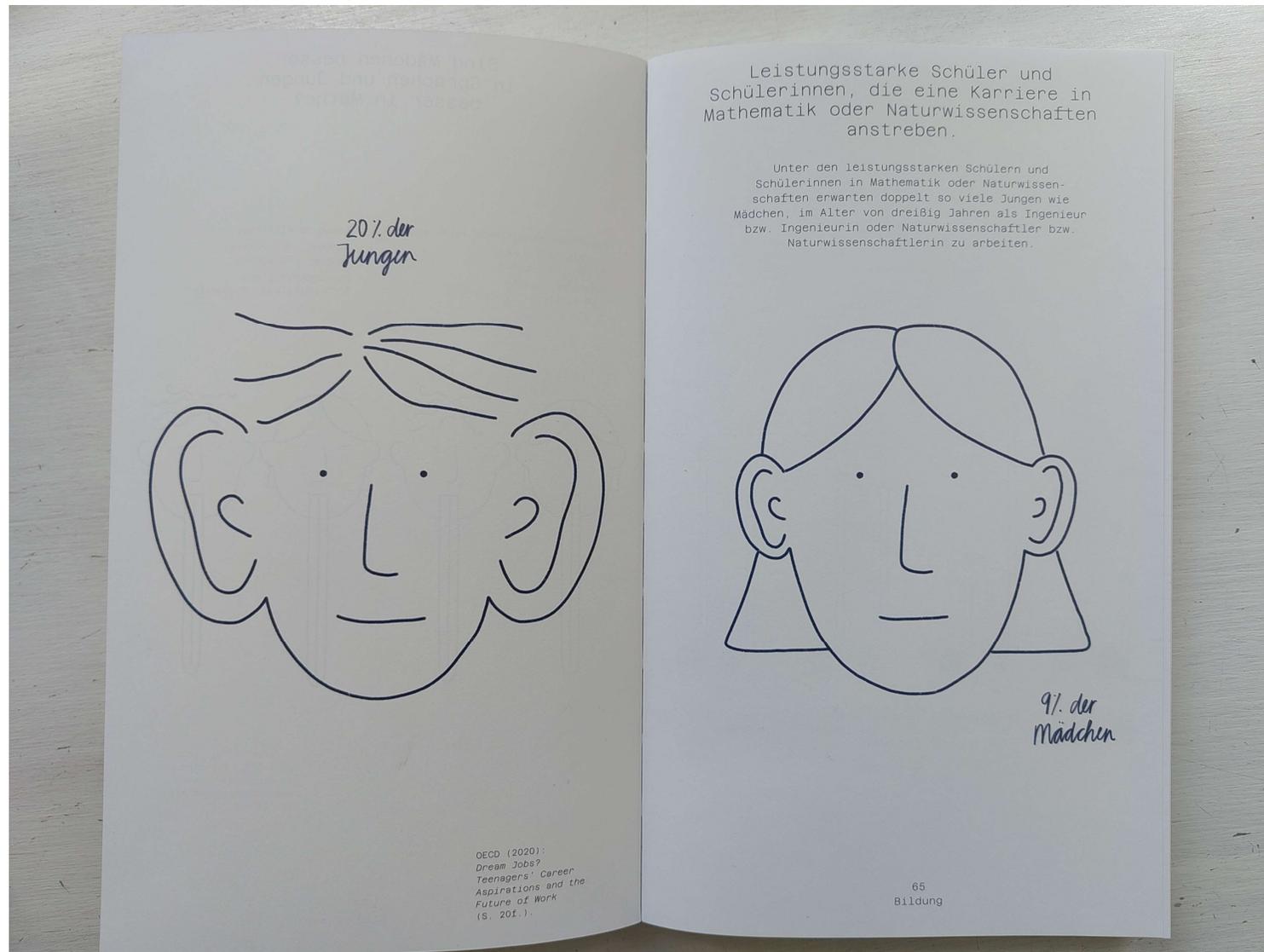
Lesen:
498/470 P



Leistungsstarke Schüler:innen, die eine Karriere in Mathe/Naturwissenschaften anstreben...



- 20% der Jungen
- 9% der Mädchen



Im Olymp war alles gut! *Oder: Quantität ≠ Gleichberechtigung...*

50% Göttinnen und 50% Götter –
 doch ist die Macht auch 50:50 verteilt?



Wie geht es weiter?

Wenn es im selben Tempo weitergeht wie bisher, dann werden Frauen und Männer weltweit im Jahr 2154 gleichberechtigt sein.

World Economic Forum (2023) Global Gender Gap Report 2023

Es ist nicht möglich, zu entkommen.

„Das Patriarchat geht mit in den Kindergarten, es steckt in sämtlichen Zeichentrickserien und Büchern, es prägt jede menschliche Interaktion, färbt Spielzeug und T-Shirts und Duschgels, sitzt bei Hochzeiten in der ersten Reihe und dominiert den Internet-Content. Es ist nicht möglich, zu entkommen.“



Gyöngyi Tasi

www.derstandard.at/story/3000000268593/mareike-fallwickl-das-patriarchat-geht-mit-in-den-kindergarten
7.5.2025

Doppelstandard

- 1970 Inge Broverman & Kolleg:innen: beforschten Mental-Health-Personal mittels Adjektiv-Checkliste -> Einordnung je nach Geschlecht der beschriebenen Person unterschiedlich

Judith Butler (* 1956)



- „Das Unbehagen der Geschlechter“
(1990 *Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity*)
- *trouble* ergibt sich aus der Zuschreibung / Reproduktion von Geschlechterverhältnissen
- de Beauvoir (1951 „Das andere Geschlecht“): man wird nicht als Frau geboren
- Butler erweitert diese Sichtweise und postuliert, dass auch das Körpergeschlecht diskursiv konstruiert wird – die Kategorisierung in männlich und weiblich ist ebenso ein diskursiv gebildetes Konstrukt unter der Annahme einer angeblichen, natürlich-biologischen Tatsache als Vorwand, um Herrschaft und Macht auszuüben.
- das Denken in Geschlechtskategorien Mann/Frau bildet die Basis für sexistische Unterdrückung -> gerade diese Denkbilder sollten kritisch hinterfragt und dekonstruiert werden - denn selbst, wenn von einer Zweiteilung der Geschlechter ausgegangen wird (Binarität), folgt daraus weder, „daß das Konstrukt ‚Männer‘ ausschließlich dem männlichen Körper zukommt, noch daß die Kategorie ‚Frauen‘ nur weibliche Körper meint.“

Essentialismus

- von lat. essentia „Wesen“ ist philosophisch die Auffassung, dass Entitäten notwendige Eigenschaften besitzen
- für unser Thema: die Annahme es gäbe so etwas wie „die Männlichkeit“ oder „die Weiblichkeit“, „männliche Energie“, „weiblicher Anteil“ etc.

männerseminar entdecke deine w x | yv anbot für männer schweiz weib x | Weibliche Energie und männliche x | +

https://zweiweltenkind.com/weibliche-energy-und-maennliche-energy/

Zweiweltenkind

BERATUNGSTHEMEN | WIE ICH ARBEITE | PREISE & ABLAUF | ÜBER MICH | KURSE | BLOG | FÜR DICH | KONTAKT

Männliche und weibliche Energie im Gleichgewicht

In einer gut funktionierenden Partnerschaft sind weibliche und männliche Energie miteinander im Gleichgewicht. Zu einem Teil verfügen Frauen auch über männliche Energie. Du wirst auch selten auf einen Mann treffen, der ausschließlich und zu 100 Prozent durch männliche Energie geprägt ist. Weibliche und männliche Energie stehen in Wechselwirkung miteinander und ergänzen sich.

Ein Problem besteht für zahlreiche Männer darin, dass sie an männlicher Energie verlieren und ihre Rolle in der Gesellschaft nicht mehr finden. Das ist dann der Fall, wenn die Frau zu stark in der männlichen Energie lebt.

Die Ursachen dafür, dass bei Frauen mitunter die männliche Energie überwiegt, sind vielfältig:

- Frauen wird suggeriert, dass sie sich wie Männer verhalten müssen, wenn sie Anerkennung in der Gesellschaft bekommen wollen
- Frauen glauben mitunter, dass Weiblichkeit eine Schwäche ist, und bewegen sich deshalb mehr in die männliche Energie
- Frauen müssen sich in männerdominierten Berufen behaupten
- familiäre Ursachen, beispielsweise bei Mädchen, die mit älteren Brüdern aufgewachsen sind und sich schon früh behaupten mussten
- von Frauen in Führungspositionen wird Durchsetzungsvermögen und Autorität gefordert
- Frauen wollen aus der Opferrolle raus und sich nicht mehr von Männern bestimmen lassen

Mitunter treffen auch mehrere Ursachen zusammen. Du siehst also, dass es oft äußere Umstände sind, die dazu führen, dass du über Gebühr in der männlichen Energie bist. Das mag dir im Beruf zugutekommen, ist aber in der Partnerschaft oder bei der Partnersuche eher ein Hindernis. Denke jedoch daran, dass du unglaublich viel leistest und Frau sein darfst. Es ist keine Schwäche und schon gar kein Fehler, verstärkt in der weiblichen Energie zu leben.

Weibliche Energie: Hingabe, loslassen und entspannen

17°C Meist sonnig

Suche

DEU DE

16:42 12.05.2025

Intersektionalität

- ... beschreibt die Überschneidung, Gleichzeitigkeit verschiedener Formen von Diskriminierung (Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Antifeminismus, religiöse Verfolgung, Homophobie, Transphobie, Behindertenfeindlichkeit / Ableismus und Disablismus, Altersdiskriminierung oder Klassismus) gegenüber einer Person in der gesellschaftlichen Realität.
- Diskriminierungsformen werden nicht jeweils isoliert als Mehrfachdiskriminierung, sondern interdependent betrachtet -> eigenständige Diskriminierungserfahrungen
- Analyse von kulturellen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen, der Entstehung individueller Mehrfachidentitäten und der (Macht-)Dynamik, die sich durch das Zusammenwirken verschiedener Diskriminierungsformen ergeben

de.wikipedia.org/wiki/Intersektionalität

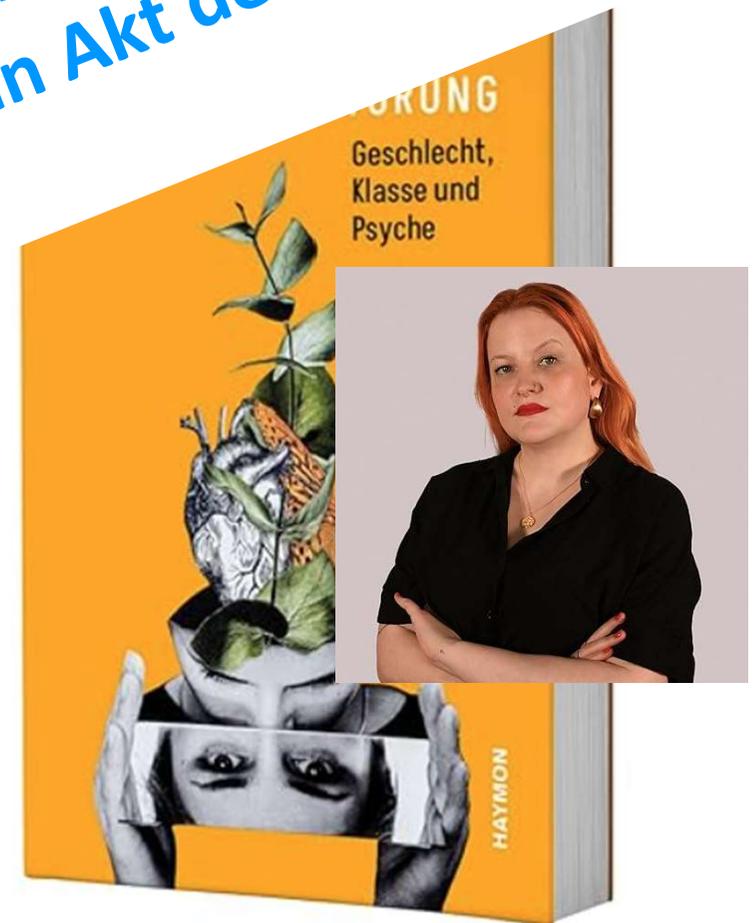
Patriarchale Belastungsstörung

- Geschlecht
- sozialer Background
- ökonomischer Background
- kulturelle Rahmen
- neoliberal
-

„Das Sprechen über psychische Gesundheit ist ein politischer und feministischer Akt, ein Akt der Selbstermächtigung.“ (Klappentext)

B...ank sein,
...öglichkeiten offen

Gesundheitssystem schreibt (weil Teil des Gesellschaftssystems) Ungleichheiten fort



... ist ein wesentlicher Bestandteil des individuellen und kollektiven Wohlbefindens. Sie wird oft durch belastende oder ungünstige Lebens- oder Arbeitsbedingungen oder wirtschaftliche Verhältnisse sowie durch soziale Ungleichheiten, Gewalterfahrungen und Konflikte gefährdet...

In vielen Fällen wird das Leid von Einzelpersonen und ihren Familien durch Stigmatisierung, Diskriminierung, Menschenrechtsverletzungen und soziale Ausgrenzung noch verstärkt. Dies führt dazu, dass die Art, wie die Gesellschaft mit Menschen umgeht, die an psychischen Erkrankungen leiden, zu einem Teil des Problems wird.

WHO 2012

psychische Gesundheit

- 1) individuelle Eigenschaften
 - 2) soziale und soziale Unterstützung
 - 3) gesellschaftliche Strukturen
- beeinflusst.

Individuelle Risikofaktoren (z.B. im Biopsychosozialmodell) lassen sich



Stabilitäts-Stress-

Wer wenig verdient, stirbt früher

- Dem Robert Koch-Institut (RKI) zufolge beträgt der Abstand zwischen dem ärmsten und dem reichsten Fünftel rund zehn Jahre.
- *„Neben einem niedrigen Einkommen sind eine niedrige Bildung und ein niedriger beruflicher Status mit einem höheren Mortalitätsrisiko und einer geringeren Lebenserwartung assoziiert.“*

www.boeckler.de/de/boeckler-impuls-ungleichheit-kostet-lebensjahre-8234.htm

facts and figures



Frauengesundheitsbericht 2022

Bildung, Einkommen, Status

- höhere Bildung, hohes Einkommen und hoher Sozialstatus sind Schutzfaktoren für die psychische Gesundheit
- geringes Einkommen, geringe formale Bildung, Armut und Armutsgefährdung sowie geringer Sozialstatus stellen Risikofaktoren für die psychische Gesundheit dar

Frauen in Österreich sind überdurchschnittlich oft von Armut betroffen.

Equal Pay Day 2025

13.2.2025

44 Tage arbeiten Frauen rechnerisch unbezahlt

Pay Gap in Österreich – Grundlage der Berechnung des Equal Pay Day 2025



	Angaben in %
Arbeiter:innen	– 25,0 % (Frauenanteil 18 %)
Angestellte	– 28,8 % (Frauenanteil 38 %)
Vertragsbedienstete	– 6,1 % (Frauenanteil 57 %)
Beamt:innen	+ 5,3 % (Frauenanteil 36 %)
Summe	– 12,18 % (Frauenanteil 33 %)

Quelle: Bruttojahreseinkommen von Frauen und Männern 2023, [Statistik Austria](#)

Erwerbsarbeit und Arbeitsplatzsicherheit



- steigende Erwerbsquote kann grundsätzlich als förderlich für die psychische Gesundheit verstanden werden
- Frauen werden sehr häufig durch Übernahme von Betreuungs- und Pflegetätigkeiten (fehlende Betreuungseinrichtungen) von Erwerbsarbeit abgehalten

soziale Beziehungen

- soziale Unterstützung steht in Assoziation mit Erwerbsarbeit, Einkommen und Status
- weshalb Frauen oftmals keine ausreichende Unterstützung erfahren.
- Frauen häufiger von sozialen Risikofaktoren wie Gewalt, belastende Partnerschaften und (Mehrfach-)Belastungen als Alleinerziehende (83% in 2021) betroffen.
Gewalterfahrungen zählen weltweit zu den größten Gesundheitsrisiken.
Frauen sind häufiger Opfer von Gewalterfahrungen in Paarbeziehungen als Männer.

Krankenzustände und Erwerbsunfähigkeit

Frauen...

- durchschnittlich fast doppelt so viele Krankentage aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen
- gehen häufiger aufgrund geminderter Arbeitsfähigkeit bzw. dauernder Erwerbsunfähigkeit, verursacht durch psychiatrische Erkrankungen, in Pension
- bestimmte Erkrankungen werden häufiger diagnostiziert - v.a. Depressionen, Angststörungen und Essstörungen

„Prävalenz und Versorgung psychischer Krankheiten in Österreich“ der Med.Uni Wien (Wancata 2017)



1-Jahres-Prävalenz	Männer
affektive Störungen	5,5
neurotische, bei Störungen	1,6
Essstörungen	0,6

Wie kommt es zu diesen Unterschieden?



Hypothesen

- Verzerrungen bei der Erhebung und Interpretation von Daten
- Geschlechterbias bei der Diagnostik
- bessere Wahrnehmung von Beschwerden, Hilfe in Anspruch nehmen
- Rollenstereotype aufseiten des ärztlichen Personals: bei identischer Beschwerdeschilderung wird bei Frauen eher eine psychische Erkrankung diagnostiziert als bei Männern

Rollenstereotype

- Mädchen eher zu erlernter Hilflosigkeit und geringem Selbstvertrauen erzogen, Burschen aktive Bewältigung
- Frauen bereits im Jugendalter geringerer Selbstwert, tendieren zu Verinnerlichung von Konflikten, Grübeln, Ruminieren, Schuldgefühlen Depression; während Männer tendenziell externalisieren und aktive, z.T. aggressive Bewältigungsstrategien suchen oder Suchtmittel konsumieren
- Tendenz zur Internalisierung -> ps. Auffälligkeiten im Kindesalter bei Mädchen möglicherweise seltener erkannt; externalisierende Auffälligkeiten wie ADHS oder Störungen des Sozialverhaltens, häufiger bei Burschen, früher erkannt und behandelt

-
- großangelegte internationale Studie der WHO zeigte, dass Geschlechtsunterschiede in der Häufigkeit von Depressionen in Ländern, in denen in den Jahren davor ein Rückgang der traditionellen Geschlechterrollen zu verzeichnen war, in jüngeren Generationen geringer ausfiel.
 - Gemessen wurden dabei bessere Bildungschancen, mehr Berufstätigkeit, Möglichkeit zur Geburtenkontrolle und höheres Heiratsalter

Körperbild

- gesellschaftlicher Druck -> Auseinandersetzung mit Körper
- permanenter Vergleich des eigenen Körpers mit Bildern
,idealer' Frauenkörper -> körperbezogene Sorgen und Ängste
- -> Verschlechterung des Selbstwertgefühls und Anfälligkeit für psychische Erkrankungen

soziale und sozioökonomische Faktoren

- Mädchen und Frauen leben in stärkeren Abhängigkeitsverhältnissen, haben ein höheres Armutsrisiko, geringeren sozialen Status und erfahren geringere soziale Unterstützung
- Neben allen Anforderungen an die verschiedenen zu erfüllenden Rollen wird ihnen auch eine höhere Verantwortlichkeit für familiäre Belange und Krisen zugeschrieben
- Frauen weisen dementsprechend eine höhere überdurchschnittliche Stressbelastung auf als Männer, was wiederum mit psychischen Beeinträchtigungen assoziiert ist

und die M

- das Patriar
- Gesundheit
- herrschend



„Ein echter Mann lässt sich Sorgen nicht anmerken

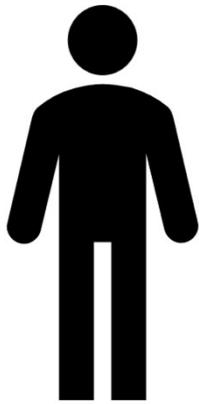


jede 4. Person stimmt zu – 26%

(Statista, 2022) Was macht Ihrer Meinung nach einen echten Mann aus?

Suizidrate

78%



22%



Statista (2023) Suizide in Österreich von 1970-2022



*Ich würde mich ja gerne hochschlafen,
aber es gibt so wenige Frauen in
Führungspositionen.*

Wie geht nachhaltiges Mannsein heute?

Markus Theunert (Gesamtleiter/
Gründungspräsident männer.ch,
Dachverband progressiver Schweizer
Männer- und Väterorganisationen, Leiter
des nat. Programms MenCare Schweiz und
des Schweizerischen Instituts für Männer-
und Geschlechterfragen)
versucht einen Kompass, der
Männern Trittsicherheit auf ihrem
ganz persönlichen Weg der
Emanzipation vermitteln will



The Selfish Capitalist (Frasl zitiert Oliver James)



In der unternehmerischen Fantasiegesellschaft wird die Illusion genährt, dass jeder wie Alan Sugar oder Bill Gates sein kann, unter völliger Nichtberücksichtigung der Tatsache, dass die Wahrscheinlichkeit, dass dies geschieht, seit den 1970er Jahren verschwindend gering geworden ist. [...] – falls du keinen Erfolg hast, ist dafür nur eine Person verantwortlich.

Privilegiert-sein - z.B. ich

- weiß
- Bildungsbürgertum
- obere Mittelschicht
- katholisch erzogen
- eine liebevolle Familie
- körperlich gesund
- Cis-Frau
- heterosexuell
- Universitätsabschluss
- zweite Berufsausbildung / Psychotherapeutin
- ...

feminisms-intersectionality-and-narrative- practice-online-course / dulwichcenter



Das Dulwichcenter bietet einen (ohne Zertifikat kostenlosen) online Kurs an dazu. Intersectionality - 1989, Kimberlé Crenshaw

‘Intersectionality is a point from which we must proceed if we are to offer an account of how power works’.

Dương/Ocean Đặng describes her journey to find a practice that politicises suffering and refuses to erase or minimise contexts of colonialism, political and religious repression, and histories of war and violence.

dulwichcentre.com.au

Einfluss von Feminismus auf Psychotherapie

- Gender-Aspekte sind heute als relevante Faktoren für Psychotherapie anerkannt - früher galt Therapie als 'gender-neutral', heute gilt als common knowledge:
- Gender formt die Erfahrungen von Individuen und Familien und beeinflusst das therapeutische Gespräch
- Lehrbücher und Lehre nicht mehr männlich-normativ (*oder gibts da doch noch Restln...?*)

dulwichcentre.com.au/wp-content/uploads/2021/12/Feminism-therapy-and-narrative-ideas-S-Russell-and-M-Carey.pdf

Wie feministisches Bewusstsein die Therapiepraxis beeinflusst/e



- Depression im sozioökonomischen und in Beziehungs-Kontexten reflektieren
- Keine Täter-Opfer-Umkehr mehr
- Gleiche Redemöglichkeiten für Frauen (und Kinder)
- Wahlfreiheit bzw. wenn nicht möglich, bewusste und transparente Reflexion von Gender i.R. der therapeutischen Beziehung
- Verschwiegenheit gegenüber Partnern (siehe Serie *mad man*)
- Offen über häusliche Gewalt sprechen und damit ermutigen
- Aufmerksamkeit auf Frauen beschuldigende Diskurse
- No more mother's little helpers
- Dekonstruktion und Kontextualisierung von Beschreibungen/Etikettierungen sexueller Themen

Was hat Psychotherapie mit Politik zu tun?



- Narrative Therapie entwickelte sich in einer Zeit der feministischen Kritik an strategischem (Gender-typische Implikationen etc.) oder strukturellem (Ideen von Familie etc.) Ansatz, der Reproduktion tradierter Rollenbilder in Psychotherapie
- *Externalisieren* – die Person ist nicht das Problem (Probleme werden konstruiert und erfahren in einem sozio-kulturellen Kontext)
- *Story Telling* – alternative Geschichten suchen und ko-konstruieren
- Dominante Diskurse de-konstruieren
- Leitende Werthaltungen anreichernd beschreiben
- Vergemeinschaften – z.B. outsider-witness groups, re-membering practices, letter-writing campaigns, development of leagues
- Multi-storied Identities
- Anerkennung des politischen Charakters therapeutischer Arbeit und der mächtigen Position von Therapeut:innen

z.B. Fragen an mother-blaming

- Was möchten Sie von Ihren Frauen hören?
- Welche Idee haben Sie, um Ihre Arbeit zu erleichtern?
- Was verärgert Sie an Ihren Frauen?
- Wer sind Ihre Lieblingen?
- Welche Aufgaben haben Sie mit ihren Kindern?
- Was sind Ihre Lieblingsspeisen?
- Wie können Frauen verhindern, dass sie sich in ihr Leben schleichen?
- Was könnte Frauen motivieren, sich aus Ihren Klauen zu befreien?
- Wo kommen Sie am schwierigsten hin?
- Welche Ideen könnten Frauen haben, die Sie so richtig nerven?
- ...

Ach was, das sind doch wirklich alte Hüte und alles nicht mehr wahr!

ein Beispiel aus der ELSE

- Ausbildungskandidatin berichtet über das Thema Alkohol, bei dem sie und ihr Partner ein agree-to-disagree haben
- sie und er sehen es als ihre Aufgabe, an sich so zu arbeiten, dass sie damit kein Problem mehr hat
- sie will um keinen Preis eine „bitch“, die „Oide“ sein, die mit ihrem Nicht-Wollen den Mann nervt

Als wir gemeinsam reflektieren, stellt sie sich die Frage: wie wäre es, wenn es umgekehrt wäre?

Ein Beispiel aus dem Praktikum...

- Klient aus dem arabischen Raum leidet jetzt als Erwachsener stark darunter, als kleines Kind schon gelernt zu haben, dass er als Mann keine Emotionen zeigen darf
- Auch wenn der Student sich als jünger beschreibt und nicht aus demselben Kulturkreis stamme, kenne er dieses Männerbild „nur zu gut“, habe selbst oft damit zu kämpfen gehabt und manchmal auch heute noch
- Wenn nun die/der Therapeut:in, die/der RT-Mitglied formuliert, dass der Klient das als Mann durchaus kann und darf, zuzulassen und zu zeigen explizit als Stärke feedbacken – ist das politisch?

Ist “nur” Therapie die adäquate Antwort? Oder braucht es kollektive soziale Aktionen? Wenn ja, warum machen wir es nicht?

- Klientin arbeitet als Peer im Krankenhaus im Bereich der Pflege
 - berichtet von verbaler Gewalt ihr gegenüber, Behinderung in der Ausübung ihrer Tätigkeit, sozialer Gewalt z.B. in Supervisionen
 - berichtet von geringschätzigem Reden über Patient:innen
- > ein sit-in frei nach Haim Omer?

Reflexionsfragen

- Warum ist es wichtig, Privilegien in Deiner Arbeit zu thematisieren?
- Was kann Dich hindern, Privilegien wahrzunehmen, darüber zu sprechen oder sie anzusprechen?
- Was unterstützt Dich, mehr über Privilegien zu erfahren und dich mit ihnen auseinanderzusetzen?
- Wie zeigen sich Privilegien in Deiner Arbeit?
- Wie könntest Du wachsam bleiben, um nicht unbeabsichtigt Privilegien in Deiner therapeutischen Arbeit auszuüben?
- Wie könntest Du erkennen, wann dies geschieht, und darauf wie reagieren?
- ...

verwendete Literatur

- Aumair Betina & Theißl Brigitte (2023) Klassenreise. Wie die soziale Herkunft unser Leben prägt. Wien: ÖGB Verlag
- Broverman I. K., Broverman D. M., Clarkson F. E., Rosenkrantz P. S., & Vogel S. R. (1970). Sex role stereotypes and clinical judgments of mental health. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 34, 1–7
- Frasl Beatrice (2022) Patriarchale Belastungsstörung. Geschlecht, Klasse und Psyche. Wien: Haymon
- Frauengesundheitsbericht (2022) Gesundheit Österreich GmbH
- Haller, Birgitt Femizide in Österreich. Eine Analyse der Justizakten aus dem Zeitraum 2016 bis 2020 *SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis* (4/2023), 16-27. doi: 10.7396/2023_4_B
- Reschenbach Lenka (2025) Der Patriarchats-Index. Wien: Falter-Verlag
- Shona Russell & Maggie Carey (2003) Feminism, therapy and narrative ideas: Exploring some not so commonly asked questions. *The International Journal of Narrative Therapy and Community Work*. 2003 No.2 www.dulwichcentre.com.au
- Schulte Bettina (Hrsg.) (2024) Heute ist ein guter Tag, das Patriarchat abzuschaffen. Stuttgart: Hirzel
- Sternstunde Philosophie (2025) Mannsein heute – Zwischen Stärke und toxischer Männlichkeit
- Theunert Markus (2023) Jungs, wir schaffen das: Ein Kompass für Männer von heute. Stuttgart: Kohlhammer